

das neue Patentgesetz dahin zu erweitern, daß es sich auch auf das Verlagsrecht erstreckt, weil eine große Anzahl Bücher außerhalb der britischen Inseln hergestellt wird. Der englische Handelsminister hat jedoch diesen Vorschlag als „unpraktisch“ abgewiesen, aber der Sekretär wird sein Glück anderweitig versuchen. — Die unruhigen Demonstrationen der Arbeitslosen in den Industriefriedhöfen vermehren sich von Tag zu Tag. Während die Schutzpolizei jubiliert, daß jetzt endlich die Arbeiter einsehen werden, daß der Schutzgoll das einzige Mittel ist, die Arbeitslosigkeit zu vermindern, kommt die liberale Freihandelspresse täglich mit ungeheuren Zahlenmaterial aus den mit Schutzgoll gesegneten Ländern (Deutschland und Amerika) und beweist, daß dort die Arbeitslosigkeit eine noch viel größere ist. Der Unparteiische sieht jedoch, daß die Arbeitslosigkeit durch andere Ursachen hervorgerufen ist und mit Schutzgoll oder Freihandel wenig oder gar nichts zu tun hat, und daß dieselbe erst verschwinden wird, wenn die Arbeiterklasse statt Lohndruck und Kennstallbesitzer Arbeiter ins Parlament schiebt. Zu tun hätten dieselben genug, wenn sie sich vorderhand mit einer durchgreifenden Arbeiterbeschäftigung befassen, besonders in Buchdruckereien. Denn nach deutschen Begriffen spotten mindestens 75 Proz. jeder Beschäftigung. Unterirdisch, den ganzen Tag bei künstlichem Licht, in schlecht ventilierten und noch schlechter gereinigten Räumen verbringen die englischen Gutenbergjünger die meiste Zeit ihres Lebens und teilen ihre Mahlzeiten mit Ratten und Mäusen — und schauen eventuell mitteilidig auf ihre ausländischen Herab — die noch soweit in der wahren „Kultur“ zurück sind —, wenn man unter Kultur Pferdebetten und Fußball versteht. Der konservative Charakter der britischen Kollegen wird am klarsten dadurch illustriert, wenn man sich die folgenden Zahlen vor Augen hält. Im Jahre 1809 war das Minimum für Seher an Morgenblätter 42 Schillinge, für Abendblätter 38 Schillinge. Heute, nach 100 Jahren, beträgt das Minimum für den Londoner Seher 39 Schillinge. Aber vorwärts geht es auch hier, nur langsamer, aber desto sicherer. Die Resolution unser parlamentarischer Vertreter Bowermann auf dem letzten Gewerkschaftskongress in Nottingham, die die Regierung zu eruchen, den Arbeitslosenunterstützung zahlenden Gewerkschaften während wirtschaftlicher Depression Gelder zuzuwenden, wurde mit großer Mehrheit angenommen. Es ist jedoch nur eine Resolution, die wie alle andern jahraus jahrein auf jedem englischen Gewerkschaftskongress angenommen werden, und wird erst greifbare Gestalt annehmen, wenn die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter nur solche Leute ins Parlament schieben, die sich verpflichten, energisch dafür einzutreten. — Vor etwa zwei Jahren wurde die „Daily Mail“ zu je einer Million Mark Schadenersatz an die Sunlight-Seifenfabrik und an eine schottische Seifenfabrik verurteilt. Heute haben sie sich wieder zu verantworten wegen Verleumdung einer andern Seifenfabriksgesellschaft. — Die „Daily Mail“ mit ihren 50 Publikationen, die einem großen Truist angehören, hat sich die Aufgabe gestellt, andre Truist zu beleidigen, wenn dieselben nicht bei ihnen annoncieren. Die Seifenfabrik gibt an, einen Schaden von 21 Millionen Mark erlitten zu haben. 460.000 Mk. muß die „Daily Mail“ der Seifenfabrik als Entschädigung zahlen.

## Korrespondenzen.

**Erfurt.** (Maschinenmeisterklub.) Nachdem die Trennung der vereinigten Klubs Erfurt-Gotha-Eisenach am Tage des zehnjährigen Bestehens der vereinigten Klubs Jena-Saalfeld-Hildburghausen usw. in Jena stattgefunden hat, wollen wir darüber berichten, was für eine Suppe wir am eignen Herde zusammenbrauen. Unsere erste nach vorgenannter Versammlung fand am 29. Oktober im „Prinz Karl“ statt. Derzeitiger Mitgliederbestand 40. Sodann kam als wichtigster Punkt der Tagesordnung die Verlesung des Rundbriefens vom Zentralvorstande zur Sprache. Einmütig war man der Ansicht, daß man in Zukunft darauf bestehen müsse — hauptsächlich im Generalstab unserer Sparte — sich den Beschlüssen der Gesamtheit zu fügen. Für all unser Tun und Handeln im Verbandsleben sei doch endgültig die oberste Instanz maßgebend, und das sei unsere Verbandsgeneralversammlung. Persönliche Fragen seien ganz in den Hintergrund zu drängen, und wenn dieses geschehe, könne man ruhig das Meer der Zukunft überhauen, ohne sich in seiner Tätigkeit für die Gesamtheit bedrängt zu fühlen. Man müsse doch unbedingt zugeben, daß unsere Führer im Verbandsleben nicht das Schlechteste wollen, aber auch kein Mensch ohne Fehler sei. Die Versammlung stellte daher folgende Resolution den Berliner Kollegen, die der Sparte angehören, zur Verfügung: „Der Maschinenmeisterklub Erfurt gibt dem zuzeit provisorischen Vorstande der Zentralkommission — jetziger Vorstand der Berliner Maschinenmeister — anheim, in aller Eile dafür zu sorgen, daß die Vereinsgeschäfte genannter Kommission wieder in geordnete Verhältnisse geleitet werden. Die Versammlung hält dies schon in Anbetracht der Zusammengehörigkeit für gerechtfertigt.“ Sodann wurden noch einige interne Angelegenheiten erörtert.

**Frankfurt a. M.** In der Mitgilderversammlung am 20. Oktober rügte der Bezirksvorsitzende S. Braun das immer größere Dimensionen annehmende Unsaugen. Wenn auch seitens der Prinzipale der Arbeitsnachweis sehr vernachlässigt werde, so seien doch unsere Mitglieder viel mischuldig daran, weil sie einzelne Effizinen buchstäblich überlaufen und sich sogar vor-

merken lassen. Namentlich seien es die jüngeren Kollegen, die sich auf diese Weise Kondition verschaffen, während die verheirateten oft 17 bis 18 Wochen vergeblich auf Arbeit warteten. Das beste Mittel gegen diese Vorkommnisse sei ein strenges Verbot des Unsaugens. Beste Maßregel wurde jedoch aus der Versammlung heraus als große Härte bezeichnet, von der man vorläufig noch absehen möge. Ein Beschluß hierüber wurde nicht gefaßt. Herr Arbeitersekretär Heiden (Frankfurt) referierte über „Die Bildungsaufgaben der Gewerkschaften“. Er betonte, daß es Pflicht der Gewerkschaften sei, für die Fortbildung ihrer Mitglieder auf wissenschaftlichem wie nationalökonomischem Gebiete zu sorgen, und gab Fingerzeige, wie in dieser Sache vorzugehen sei. Als Hauptfaktoren für die Förderung der Bildungsbestrebungen bezeichnete Heiden die Gewerkschafts- und den mündlichen Vortrag, nur müsse letztern ein bestimmtes System zugrunde liegen, um wirkliche Erfolge damit erzielen zu können. Die Lehrreichen und anregenden Ausführungen des Referenten fanden ungeteilten Beifall. Unter „Beschriebenes“ beschäftigte man sich mit dem nächstjährigen Johannisfest, da die Vergebung unser jetzigen Festplatzes („Ziologarten“) an die einzelnen Gewerkschaften (für Sommer 1909) bereits dieser Tage erfolgen sollte. Nach einer gründlichen Aussprache wurde mit großer Mehrheit beschlossen, für nächstes Jahr auf das „Ziolog“ zu verzichten und das Johannisfest in einer würdigen Weise, als in den letzten Jahren geschehen, zu feiern.

**Kottbus.** Die am 25. Oktober nach Forst einberufene Bezirksversammlung war leider nur schwach besucht; nur zwei Fünftel der Mitglieder waren der Einladung gefolgt. Vor Eintritt in die Tagesordnung erfreute uns der „Männergesangverein Berge“ durch den wohlgelungenen Vortrag des Liedes: „Arbeit“. Kollege Wed (Kottbus) dankte namens der Versammlung dem genannten Vereine für die uns erwiesene Aufmerksamkeit und betonte, daß dieselbe ein Beweis sei für das gute Einvernehmen zwischen uns Buchdruckern und der übrigen Arbeiterschaft. Die Berichterstattung aus den Bezirksdruckorten bot nicht viel Neues. In Kottbus haben in der Berichtsperiode zwei Firmen Ferien bewilligt. Von Sorau ist zu berichten, daß durch den häufigen Wechsel die Zahl der Mitglieder von 15 auf 10 gesunken ist, daß sich die Verhältnisse dort nicht gebessert haben, beweist der Umstand, daß der Ortsverein in diesem Jahre bereits das viertmal zur Wahl eines Vorstehenden schreiten mußte. Die drei Kollegen, welche am 16. August d. J. an den Radauzonen in Sagan beteiligt waren, sind mit je 15 Mk. Polizeitraße davongekommen. Es ist also mit Bestimmtheit anzunehmen, daß jener Vorfall in den Berichten der Saganer Blätter ziemlich übertrieben zur Darstellung gelangt ist. Zum Schluß der Debatte über den Punkt: „Berichtsperiode“ referierte Kollege Köpcke (Kottbus) noch mit, daß es gelungen sei, beweiskräftiges Material gegen einen Kottbuser Lehrlingszüchter zusammenzutragen, um erfolgreich auf Grund des § 128 der Gewerbeordnung gegen ihn vorgehen zu können. Redner erjuchte die Bezirksmitglieder, der vom Ortsverein Kottbus gewählten Kommission gegen mißbräuchliche Lehrlingszüchter Material herbeischaffen zu helfen, um auch in den andern Bezirksdruckorten gewissenlosen Lehrlingsausbeutern auf die Hude rücken zu können. Der vom Kollegen Weimann (Kottbus) gegebene Kassenbericht (drittes Quartal) wies einen Bestand von 262,47 Mark auf. Der nächste Punkt der Tagesordnung beschäftigte sich mit der bevorstehenden Reorganisation des Obergauens. Die Versammlung erklärte, daß die Teilung des Obergauens wünschenswert sei. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Kottbus bestimmt und ferner ein aus der Mitte der Versammlung gestellter Antrag angenommen, dahingehend, daß die Frühjahrsversammlungen stets am Vororte tagen sollen, die Herbstversammlungen jedoch als Wanderversammlungen festzulegen sind. Kollege Wed (Kottbus) berichtete dann über die Sitzungen des Karlsruher Gerichts in Frankfurt a. O., denen er als Besitzer beiwohnte und empfahl den Kollegen, strengste Objektivität wahren zu lassen bei den Klagenträgen, dieselben auch den Ortsvorständen vorher vorzulegen. Ferner lud er die Bezirksmitglieder zur Besichtigung der am 15. November in Kottbus stattfindenden Druckausstellung ein. Kollege Karl Rösler (Kottbus) feierte am 14. Oktober sein 25-jähriges Verbandsjubiläum; seit Beendigung seiner Lehrzeit gehörte er dem Verband ununterbrochen an. Nach Besprechung zweier interner Angelegenheiten wurde die Versammlung mit einem dreimaligen donnernden Hoch auf den Verband geschlossen.

**Landshut.** Wei der am 24. Oktober vom hiesigen Ortsverein abgehaltenen dritten Quartalsversammlung widmete der Vorsitzende Koller vor Eröffnung derselben dem unlängst hier verstorbenen Maschinenmeister A. Wirth einen ehrenvollen Nachruf. Nachdem er dessen vorzügliche Charaktereigenschaften hervorgehoben und ihn noch als würdigen Verbandsmitglied geehrt hatte, ersuchte er die Versammlung, zum Zeichen der Trauer sich von den Sigen zu erheben, was auch geschah. Der Rechenschaftsbericht des Kassierers gab zu Verhandlungen keinen Anlaß und wurde demselben für seine musterhafte Kassenführung Danksage erteilt. Nach befriedigender Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen, die trotz der weniger wichtigen Tagesordnung eines ziemlich guten Besuchs sich zu erfreuen hatte.

**S. Mannheim-Ludwigshafen.** Maschinenmeisterklub. „Unser Sparte“ hieß das Thema, über welches Kollege Klam in der am 25. Oktober abgehaltenen Monatsversammlung referierte. Besonders berück-

sichtigt wurden in dem Vortrage die Mannheim-Ludwigshafener Verhältnisse. Eingangs schilderte der Referent den Werdegang der Segmaschinen. Schon im Jahre 1775 sind auf Kosten der französischen Regierung Versuche unternommen worden, die Arbeit des Segens durch zusammengegoßene Silben zu vereinfachen. Im Jahre 1775 sind einige Nummern des „Daily Universal-Register“ mit zusammengegoßenen Silben, eine Erfindung des Segers Johnson, gesetzt worden, man lehrte aber bald zum Einzelsatzsystem wieder zurück. Seit dieser Zeit zeigte sich Versuch an Versuch, um eine Vereinfachung in der Herstellung des Satzes zu bewerkstelligen, bis im Jahre 1896, wo der erste „eiserne“ Kollege nach Deutschland kam, eine vollständige Umwälzung im Buchdruckgewerbe vor sich ging. Querst kam die Kintotype, der sich bald die Monoline und der Typograph zugesellten. Unter den Maschinenbauern begann ein Faßten und Jagen sowie ein gegenfeitiges Überbieten, das keine Schranken mehr kannte. Ebenso fehlte selbstverständlich in vielen Drudereien die „nötige“ Kontrolle nicht. Daß diesen traurigen Erscheinungen ein Ziel gesetzt werden mußte, sagen besonnene und ehrliche Kollegen, denen unsere Gesamtorganisation an Herzen lag, bald ein, und ein Zusammenstoß der Maschinenbauer wurde als unbedingt notwendig erachtet, wenn das Ganze nicht unter diesen Begleiterscheinungen der Segmaschinen leiden sollte. Es gründeten sich allerorts Maschinenvereine, welche sich die technische Weiterbildung ihrer Mitglieder, Pflege der Kollegialität, Überwachung der tariflichen Bestimmungen, energische Betämpfung der Auswüchse an den Segmaschinen sowie Verständigung über Konditionsverhältnisse zur Aufgabe machten. Wenn die Bestrebungen der Maschinenbauer auch nicht immer die Billigung der Organisationsvertreter gefunden haben, so waren dieselben doch von ehrlichem, idealem und bestem Willen befeuert. Nun kam der Redner auf die Gründung der Südwestdeutschen Maschinenbauervereinigung im Jahre 1899 zu sprechen und wies auf die vielen und großen Schwierigkeiten hin, die hier zu überstehen waren. Von allen Seiten wurde diese Vereinigung der verschiedenen Spezialvereine bekämpft, weil man befürchtete, es würde daraus ein Verbändchen in Verband entstehen. Dies ist aber ein verkehrter Standpunkt gewesen, da die Bestrebungen der Spezialorganisationen im Gesamtinteresse lagen, wie auch die ganze Betätigung dieser Vereine sich streng im Rahmen des Verbandes bewegen sollte. Der Redner unterzog dann die verschiedenen Wünsche an den Segmaschinen, Prämiensetzen, Kontrollzettel, Refordebieten, Instruktionfrage usw. einer scharfen Kritik. Weiter kam er darauf zu sprechen, daß Kollegen in Drudereien um Kondition nachfragen, wo gar keine frei ist. Dadurch würde den in den betreffenden Drudereien stehenden Kollegen das Leben sauer gemacht. Es sei unsere Pflicht, gegen solche Manipulationen energisch Front zu machen. In der Erkenntnis, es ist stärker die einzelnen Glieder, desto mächtiger der Gesamtorganismus, müsse jeder Kollege seiner Spezialorganisation angehören. Reicher Beifall lohnte den Redner für seine interessanten und lehrreichen Ausführungen und wäre zu wünschen, daß in den Versammlungen öfters solche Vorträge gehalten werden möchten. Zu bebauern war nur, daß wieder viele Kollegen durch Abwesenheit glänzten.

**Neurode.** Am 25. Oktober hielt der Buchdruckmaschinenmeisterverein Neurode (Bezirk Waldburg) seine Herbstbezirksversammlung hier ab, zu welcher Mitglieder aus Freiburg, Gag, Gottesberg, Langenbielau und Reichenbach erschienen waren. Nach Begrüßung seitens des Vorsitzenden wurden die einzelnen Punkte der Tagesordnung erledigt. Hierauf hielt der Vorsitzende Welz einen Vortrag über die Herstellung der Kreiderverlebung und führte die Einfachheit der Aetzung dieser Zurückung praktisch vor, was mit Interesse verfolgt wurde. In dankenswerter Weise hatte die Firma Bantes & Schwätzer (München) die Spatematerialien gesandt. Darauf folgend wurden noch Plakate der Firma Rodtrotz & Schneider (Dresden) sowie u. a. noch von der Gravieranstalt Schmidt (Leipzig) ein Prägedruck von 4 cm Höhe ausgelegt, wofür auch diesen Firmen Dank gesagt sei. Nachmittags besichtigte der Verein die maschinellen Einrichtungen der Berlin-Neuroder Kunstanstalten (A. & G.).

**St. Odenroth a. N.** (Maschinenbauerverein für den Gau Württemberg.) Am 25. Oktober hielt der Verein im Gasthose „Zum Schützen“ seine Quartalsversammlung ab. Den Verhandlungen voraus ging die Besichtigung des „Schwarzwalder Boten“, und sei an dieser Stelle der Direktion für die freundliche Aufnahme gebührender Dank gesagt. Nach derselben wurde bei Kollegen Büßinger („Gasthof zum Bab“) das vorzügliche Mittagessen eingenommen. Nachmittags 2 Uhr wurde dann die Versammlung im Gasthose „Zum Schützen“ vom Vorsitzenden Oberle eröffnet, der die Odenrother und auswärtigen Kollegen, insbesondere unsern Gauverwalter Klein herzlich willkommenieß. Hierauf begrüßte Kollege Deutler (Odenroth) die aus Teilen des Landes herbeigekehrten Maschinenbauer und wünschte den Verhandlungen guten Verlauf. Auch Kollege Scharr (Vorsitzender des Ortsvereins Odenroth) und Kollege Baumann (Vorsitzender des Bezirksvereins Ober-Schwarzwaldbereich) hielten Ansprachen und wünschten den Verhandlungen guten Verlauf. Nachdem der Vorsitzende verschiedene Einläufe mitgeteilt hatte, konnte er konstatieren, daß sich die Mitgliederzahl in unserm Gau im vorliegenden Quartale wieder um acht Kollegen gehoben habe und der gegenwärtige Mitgliederbestand 135 beträgt. Sodann erstattete Kollege Hoff den befriedigenden Kassenbericht und wies ihm vom Vorsitzenden namens des Vereins für seine

mustergültige Kasienführung der beste Dank ausgesprochen. Unter „Technisches“ wurden seitens der Mitglieder verschiedene Anfragen gestellt und alle zur Zufriedenheit gelöst. Hiernach war die Tagesordnung erschöpft und erhielt Kollege Klein (Stuttgart) das Wort zu seinem sehr interessanten Vortrag über „Zeitliche gemeinschaftliche Verhandlungen“ und erzielte dieselbe für seine vortrefflichen Ausführungen allgemeinen Beifall der anwesenden Kollegen. Der Vorsitzende sprach namens des Vereins dem Kollegen Klein für sein Referat den besten Dank aus und schloß mit einem Satz auf den Verband die gut besuchte Versammlung. Den Verhandlungen schloß sich noch eine gemütliche Zusammenkunft bei Kollege Böffinger an.

**r. Sagan.** In den am 12. September und 3. Oktober abgehaltenen Versammlungen der hiesigen Mitgliedschaft sind u. a. Stimmen laut geworden, die bisherige Mitgliedschaft zwecks engeren Zusammenschlusses und damit verbundener regerer Pflege und Förderung der Berufsinteressen in einen Ortsverein umzuwandeln. Ein dahingehendes Gesuch wurde dem Bezirks- bzw. dem Gauvorstand zur Begutachtung unterbreitet, und fand daselbst günstige Aufnahme. Am 25. Oktober fand nun im „Gasthof zum goldenen Stern“ eine abermalige Versammlung statt, zu welcher der Bezirksvorsitzende D. Diez (Glogau) erschienen war. Mit einer kurzen Begrüßungsansprache an die vollzählig erschienenen Kollegen eröffnete der Vertrauensmann Trogisch die Versammlung und benannte speziell den Kollegen Diez und den Vorsitzenden des Sprottauer Ortsvereins, Wiesner. Wiesner nahm Kollege Diez das Wort zu einem kurzen Referat. Derselbe gab zunächst seiner Freude über die bevorstehende Umwandlung der Mitgliedschaft in einen Ortsverein Ausdruck und begrüßte, daran anschließend, ein neuauftretendes Mitglied. Sodann gab er ein im knappen Rahmen gehaltenes Bild über die Entwicklung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker und der mit demselben verbundenen Unterstützungsinstitute, die Entstehung und Ausbaugang der Tarifgemeinschaft und ferner an der Hand von Zahlenmaterial einen Überblick über die Stärke der Mitgliederzahl im Gau Schlesien, Bezirke Glogau und im Druckereisagan während der letzten 15 Jahre. Referent schloß seine interessanten Ausführungen mit einem Satz auf den Verband. Im Auftrage des Gauvorstandes schritt er nun unter Zustimmung der Anwesenden zur Konstituierung des Ortsvereins. Als Vorsitzender und Kassierer wurde Kollege R. Trogisch gewählt. Kollege Diez übermittelte nun dem neugegründeten Ortsverein die besten Wünsche des Gau- und Bezirksvorstandes für ein weiteres Wachsen und Gedeihen, ihm ein kräftig aufgenommenes dreifaches Hoch wünschend. Kollege Wiesner überbrachte die Glückwünsche der Sprottauer Kollegen. Hierauf wurde noch beschloffen, zur Frage der Einführung tariflicher Verhältnisse in den beiden hiesigen noch tarifuntreuen Firmen A. Menzel und Stefan Kojewski geeignete Schritte zu unternehmen. Nachdem der Vorsitzende noch herzliche Dankesworte für das Erscheinen der Kollegen Diez und Wiesner an dieselben gerichtet und die Versammlung sich zum Zeichen des Dankes von den Plätzen erhoben hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

**R. Stettin.** Unsere gut besuchte Monatsversammlung tagte am 22. Oktober im Vereinslokal. Zuerst beschäftigte sich die Versammlung nochmals mit der Trennung des Obergaues und der bevorstehenden Bezirksvorsteherkonferenz. Die Versammlung gab dahin ihrer Meinung Ausdruck, daß es, da die Generalversammlung eine Neueinteilung der Gauen vorläufig abgelehnt habe, vielleicht am besten sei, jetzt den Gau nicht zu trennen und dafür lieber einen besoldeten Beamten anzustellen. Denn erstens könne mit der Teilung des Gaus nicht der Tarifkreis getrennt werden und so müsse immer der Gehilfenvertreter in Stettin bleiben. Dieser Posten verursacht aber die meiste Arbeit, die vielleicht bei der Trennung noch dadurch größer werde, daß der Gehilfenvertreter dann in allen tariflichen Sachen mit zwei Gauvorstehern zu verhandeln habe. Zweitens würden, wenn der Obergau einfach geteilt würde, zwei recht kleine Gauen entstehen und die Aktionsfähigkeit der Kasien würde bedeutend darunter leiden. Zum zweiten Vertreter für die erweiterte Bezirksvorsteherkonferenz wurde Kollege Treptom gewählt. Weiter wurde sich die Versammlung dahin schlüssig, daß der engere Gauvorstand an der Konferenz teilzunehmen habe, die Endsendung der Beisitzer wurde für zwecklos gehalten. (Der Bericht geht sodann ausführlich auf die in der Versammlung gepflogene Behandlung der Angelegenheit Baugwig ein, dabei die Stellungnahme des Kollegen Kirchner und der „Korr.“-Redaktion scharf verurteilend. Wir müssen davon absehen, die Debatten in ihren Einzelheiten zu bringen. Die Versammlung hielt ihre Beschlüsse über die Druckerei des Herrn Baugwig aufrecht und verurteilte, wie man seitens des Kollegen Kirchner und der „Korr.“-Redaktion einem Prinzipale beigeprungen sei. Redaktion.)

**Stettin.** Am 1. November fand in Berlin in Habels Brauerei eine Konferenz der Bezirksvorsteher im Obergau statt. Der diesjährige Gautag hatte im Prinzip eine Teilung des Obergaues beschlossen, dergestalt, daß nach der Generalversammlung der Hauptvorstand in Verbindung mit dem Gauvorstand und den Bezirksvorständen eine zweckmäßige Teilung vornehmen sollte, und hatte die heutige Bezirksvorsteherkonferenz den Zweck, geeignete Vorschläge hierzu zu machen. Ein vom Gauvorstand ausgearbeitetes Zirkular schlug zur Reorganisation des Gaus vor: 1. eine Teilung in einen Sprengelgau und einen Obergau, ausgearbeitet nach der

geographischen Lage der einzelnen Druckorte, oder 2. die Anstellung eines besoldeten Gauvorstehers, da die Verwaltungsgeschäfte, die mit der Mitgliederzahl bedeutend gewachsen sind, in Verbindung mit den Geschäften des Gehilfenvertreters für den neugeschaffenen Tarifkreis XI, sich nicht länger im Nebenamt erledigen lassen, ohne schwere Schädigungen der Gesundheit und Erwerbsverhältnisse der damit betrauten Kollegen. Auf eine diesbezügliche Anfrage hatte sich die Mehrzahl der Vorstände für eine erweiterte Bezirksvorsteherkonferenz ausgesprochen, und so waren aus jedem der zwölf Bezirke zwei Vertreter erschienen. Der Gauvorstand war durch die drei antretenden Personen (Vorsteher Kirchner, Kassierer Wila und Schriftführer Suchtaeu) vertreten; vom Berliner Gauvorstand waren die Kollegen Albrecht, Klisch und Frische, vom Hauptvorstand Kollege Eißler erschienen. Nach Eröffnung der Verhandlungen begrüßte der Gauvorsteher die Erschienenen und verwies auf das Gauvorstands-Zirkular als Verhandlungsunterlage. Die im Berlin Stettin den Bezirksvorsteher beantragten Anschlag an den Gau Berlin. Die Antragsteller führten zur Bestätigung aus, daß die Neueinteilung der Tarifkreise (namentlich des VIII., Berlin und Brandenburg umfassen) auf Betreiben der Prinzipale erfolgt sei und die Gehilfenchaft in der Provinz benachteiligt sei, da bei der Festsetzung der Sozialzuschläge die Konkurrenzfrage jetzt keine Rolle mehr spiele und die Gehilfenchaft durch die niedrigen Sozialzuschläge gegenüber Berlin wirtschaftlich geschädigt sei, weil die Verhältnisse in den bei Berlin liegenden Orten (Potsdam, Spandau, Trebitz, Jossen usw.) ebenso teurer seien, in mancher Beziehung sogar noch über Berlin hinausgingen. Darum müsse darauf hingewirkt werden, daß diese Orte in den Tarifkreis Berlin und den Gau Berlin einverleibt werden. Der Vertreter des Berliner Gauvorstandes führte dagegen aus, daß 10 oder 20 Proz. Sozialzuschlag für den Zug nach der Großstadt keine Rolle spielten. Aus den Provinzorten kommen die Arbeitslosen nach Berlin, erhalten durch Umfrage in den kleineren Druckereien Stellung und gingen dann nicht mehr aus Berlin heraus. Schon die Rücksicht auf die Krankentafelverhältnisse binde viele Kollegen an Berlin, wie auch der Sozialzuschlag zu den verschiedenen Unterzweigen eine Rolle spiele. Eine Änderung sei erst möglich, wenn die Obligatorisierung der Arbeitsnachweise für die Prinzipale geregelt sei. Die Angliederung der Nachbarorte und der im Vorortverkehr liegenden Druckorte lehne Berlin ab, da es mit seinen 10000 Mitgliedern schon überreichlich zu tun habe. Eine Besserung der Verhältnisse für den Obergau sei auch nicht zu erwarten durch die Angliederung, da dann höchstens die Grenzen etwas weiter hinausgeschoben worden seien. Die Gaueninteilung habe mit der Tarifkreiseinteilung nicht Schritt gehalten, ein solcher Antrag sei übrigens nicht an die Gauen, sondern an die Kreisräte und das Tarifamt resp. -auschuß zu richten. Kollege Eißler erklärte, eine Teilung des Verbandes sei nach Tarifkreisen sei aus agitatorischen Gründen nicht zweckmäßig und unmöglich. Der Obergau sei infolge seiner geographischen Lage einer der unglücklichsten Gauen, eine Angliederung an Berlin würde aber nur Ungelegenheiten im Gefolge haben und finde eine Teilung des Gaus eher die Sympathie des Hauptvorstandes. Die befristete Umwandlung von Druckereien in die Provinz findet ihre Grenze an der Vervollkommnung der Technik auf anderen Gebieten, die mit der Buchdruckerei zusammenhängen und für die Einrichtungen in der Provinz entweder nicht vorhanden sind oder sich nur mit solchen Kosten schaffen lassen, daß die Erparnis von einigen 10—15 Proz. Sozialzuschlag mehr wie aufgewogen wird. Die tarifliche Seite komme erst in zweiter Linie in Betracht, zuerst ist das Verbandsinteresse zu berücksichtigen. Er bat schließlich, eine zweckmäßige Teilung des Gaus zu beantragen, damit die in nächster Zeit abzuhaltende Gauvorsteherkonferenz eine Unterlage für ihre zu fassenden Beschlüsse habe. Da also Berlin eine Angliederung der betreffenden Orte abgelehnt, wurde die Debatte auf die Gaueninteilung überleitet und dabei gleichzeitig die Anstellung eines besoldeten Beamten für den Gau erörtert. Der Gauvorsteher erläuterte die Gründe für die Zweckmäßigkeit einer solchen Anstellung mit der großen Arbeitslast und den Anforderungen, die bei Konflikten an den Gehilfenvertreter gestellt werden, der unbedingt über seine Zeit verfügen können muß, wenn er wirklich nutzbringend tätig sein will. Des weitern erwartete er sich gegen den Vorwurf der mangelhaften Agitation oder Vernachlässigung einzelner Bezirke bei der Vertretung auf den Bezirks-tag; das Hauptgewicht der Agitation liege bei den Mitgliedern, den Orts- und Bezirksvorständen; die Anwesenheit von Vertretern des Gau- oder Hauptvorstandes oder der „Korr.“-Redaktion könne wohl gelegentlich neue allgemeine Ideen unter den Mitgliedern zur Kenntnis bringen, auch gelegentlich eine Begeisterung in die Versammlung bringen, niemals aber einwirkende Mißstände beseitigen; ja die Anwesenheit solcher sogenannten „Paradebesuche“ diene oft dazu, die Versammlungen der Gegner interessant zu machen. Am vorteilhaftesten hält er die Gründung eines neuen Gaus mit dem Vororte Magdeburg, worüber aber heute nicht zu beschließen sei. Die Kosten eines Beamten mit dem Sitz in Stettin würden aus dem laufenden Überschüssen gedeckt werden können, während die beantragte Anstellung mit dem Sitz in Berlin ohne eine Beitragsverhöhung nicht durchzuführen sei. Als Vorort komme doch immer die größte Mitgliedschaft in Betracht. In der nun entstandenen Debatte gaben die Vertreter sämtlicher Bezirke ihren Standpunkt kund, teils für Teilung nach dem Antrage des Gauvorstandes, teils für Teilung nach Provinzen, teils für Anstellung eines Gauvorstehers in Berlin oder in Stettin. Zu der Frage,

ob es zweckmäßig sei, daß die Ämter des Gauvorstehers und des Gehilfenvertreters in einer Person vereinigt sind, äußerten sich verschiedene Delegierte sowie die Berliner Vertreter und Kollege Eißler recht eingehend, bis schließlich darauf hingewiesen wurde, daß es sich heute nicht um die Anstellung eines Beamten handle, sondern um den einstimmigen Beschluß des Gautags, eine Gaueninteilung in die Wege zu leiten, und zwar so, daß beide Teile lebensfähig bleiben. Hierauf ging ein Antrag ein: „Auf Grund des Gautagsbeschlusses ist eine Gaueninteilung nach Provinzen vorzunehmen.“ Der Antrag wurde in Ansehung der vorhergegangenen Debatte nur noch kurz begründet und dabei betont, daß es nicht streng nach den Provinzgrenzen zu teilen sei, sondern daß aus Zweckmäßigkeitsgründen betreffs Bahnverbindung usw. der Grundriß der Provinzen nur im allgemeinen als Unterlage zu betrachten sei. Hierauf trat eine Mittagspause ein. Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen teilte Möller (Stettin) mit, daß nach der eventuellen Teilung Stettin den Gehilfenvertreter für beide Gauen stellen müsse, da der Tarifvorort ja Stettin sei, wozu es aber nicht in der Lage sei, da sich wohl niemand finden werde, der unter solchen Umständen dies Amt mit der nötigen Arbeits- und Opferfreudigkeit anzunehmen geneigt sei. Er bat, dies bei der Abstimmung zu berücksichtigen. Ein Gegenantrag lautete dahin: „Eine Teilung ist abzulehnen, dafür ein besoldeter Beamter anzustellen.“ Zunächst entspann sich eine Geschäftsordnungsdebatte darüber, ob der Beschluß der heutigen Konferenz einer Urabstimmung unter den Gaumitgliedern zu unterbreiten ist oder nicht. Diese Urabstimmung wurde abgelehnt, da sich schon der diesjährige Gautag im Prinzip einstimmig für eine Teilung ausgesprochen hatte, vielmehr erklärte sich die Bezirksvorsteherkonferenz zur endgültigen Beschlußfassung für kompetent. Die Notwendigkeit einer bei Statusänderungen vorgehenden Zweidrittelmehrheit wurde ebenfalls verneint. Die Abstimmung für den Antrag Potsdam auf Teilung nach Provinzen war eine namentliche, und zwar stimmten für Teilung: Schulenburg und Jordan (Brandenburg), Bed (Kottbus), Schade (Forst), Herrmann und Müller (Frankfurt a. L.), Reinhardt und Weismüller (Neuruppin), P. Krüger und Hüttig (Potsdam), Janb und Weile (Spandau), Wiedemann und Schulze (Jossen); gegen Teilung stimmten: Möller und E. Treptom (Stettin), Wila (Stettin) und David (Stargard), Madel und Schindhelm (Eberswalde), Toboldt (Köslin) und Stahke (Kolberg), Miethke (Stralsund) und Schiller (Swinemünde). Es wurde also die Teilung des Obergaues mit 14 gegen 10 Stimmen beschloffen. Damit war der Gegenantrag gefallen und die Tagesordnung erledigt. Zur Regelung der Verhältnisse bei der Aufteilung des Gauvermögens usw. wurde eine Kommission gewählt, bestehend aus den Kollegen Krüger (Potsdam), Janb (Spandau), Jordan (Brandenburg) einerseits und Emil Möller (Stettin), Miethke (Stralsund) und Toboldt (Köslin) andererseits. Ein Zeitpunkt für die Teilung resp. Übergabe wurde nicht festgelegt. Kollege Eißler machte noch darauf aufmerksam, daß etwaige Wünsche betreffs der Teilung jetzt noch angebracht werden könnten, nach stattgehabter Festsetzung Reklamationen aber nicht mehr angenommen werden. Bei der endgültigen Abrechnung sollen nur diejenigen Mitglieder in Betracht gezogen werden, die mindestens ein halbes Jahr Mitglied des Obergaues gewesen sind. Kollege Kirchner sagte zum Schluß: Ich glaube, dieses Resultat ist unter den Mitgliedern wohl nicht erwartet worden, ich halte aber die Zeit nicht für fern, wo wir uns wieder zusammenfinden werden. Es ist in beiden Gauen nicht mehr allzuviel zu holen. Ich hoffe, daß wir auch als Nachbarn gute Freunde bleiben werden. Ich danke allen Erschienenen für ihre rege Anteilnahme und bitte Sie, mit mir einzustimmen in ein Hoch auf den Verband. Dies geschah und wurde die Bezirksvorsteherkonferenz des Obergaues geschlossen. Der größere Teil der Vertreter blieb noch einige Stunden vereinigt, bis die Zeit der Abreise nach den verschiedenen Himmelsrichtungen zum Abschließen nötige und dem gemütlichen Zusammensein in Ende bereite.

**z. Stuttgart.** Die am 26. Oktober im „Gewerkschaftshaus“ abgehaltene Mitgliedschaftsversammlung sollte im Zeichen der Abstinenz stehen. Einem in der Augustversammlung angenommenen Antrage Folge gebend, hatte der Vorstand, weil ein Lichtbildervortrag auf der Tagesordnung stand, die Versammlung ohne Restauration einberufen. Es war eine große Anzahl von Kollegen erschienen, um Abstinenz zu üben, aber der stille Beobachter konnte sehen, wie so mancher Kollege auf kurze Zeit verschwand, um wenigstens außerhalb des Saales „einen zu genehmigen“. Nach etwa zweifündigen Ausscharen wurde ein Antrag, mit Restauration weiterzutagen, gegen eine große Minderheit angenommen. Unter „Vereinsmitteilungen“ berichtete der Vorsitzende über die kürzlich abgehaltene Generalversammlung der Ortskrankenkasse, in welcher beschloffen wurde, von einer Erniedrigung der Leistungen abzusehen, dagegen die Beiträge um ein halbes Prozent zu erhöhen, über einige in der letzten Versammlung gestellte Anfragen die Überzeitarbeit der Lehrlinge in einer Druckerei sowie Überforderung der Lehrjahrgänge in einer anderen konnte Kollege Knie der Versammlung befriedigende Auskunft geben. In der Druckerei der „Zuffenhauser Zeitung“ wurde drei Kollegen gekündigt; es ist die Meinung vorherrschend, die Firma wolle dafür billigere Arbeitskräfte einstellen. Des weitern machte Kollege Knie Mitteilung über die Erhebung der in der vorigen Versammlung besprochenen Stereotypuranlage. Der betreffende Oberstereotypur mußte die Kündigung zurücknehmen, (Fortsetzung in der Beilage.)

# Beilage zum Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

46. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.  
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich.

Leipzig, den 10. November 1908.

Anzeigen kosten: die Nonpareillezeile 25 Pf.,  
Versammlungsanzeigen u. Arbeitsmarkt 10 Pf.

Nr. 130.

## Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

essenfo der Faktor seine beleidigenden Worte. Eine recht rege Debatte führten einige Vorkommnisse in der hiesigen Vereinsdruckerei herbei; sämtliche Redner waren der Ansicht, daß ein solches Geschäftsgebahren in einer seinerzeit als Produktivgenossenschaft von Gehilfen gegründeten Druckerei nicht vorzukommen sollte. Der nächste Punkt betraf einen Antrag des Kollegen Kreisjmar: „Für die Mitglieder des Ortsvereins Stuttgart ist in Wälde ein Redefurjus abzuhaiten“. Der Antragsteller legte in längeren Ausführungen der Versammlung dar, daß der Antrag zeitgemäß sei, denn eine tiefergehende Aufklärung tue unseren Mitgliedern not. Er glaube dies zu erreichen durch Abhaltung von Vortragsabenden, an welchen tüchtige Referenten über Sozialpolitik, Tarifgemeinschafts- und Genossenschaftswesen usw. in leicht verständlicher Weise sprechen sollten. Die Beteiligung würde gewiß eine zahlreiche und der Kostenpunkt für die Mitgliederversammlung gewiß kein zu hoher sein. Kollege Knie erklärte, daß der Vorstand dem Antrage sympathisch gegenüberstehe, er glaube aber bestreiten zu müssen, daß nach den Erfahrungen, welche anderwärts mit der Abhaltung von solchen Kurzen gemacht worden seien, auch hier nach einigen Abenden die Sache im Sande verlaufen würde. Mehrere Redner traten für den Antrag ein; von anderer Seite wurde dagegen gesprochen und der Wunsch der studentischen Arbeiterunterstützung sowie der Volksvorlesungen des Württembergischen Goethebundes warm empfohlen, und der Wunsch an den Vorstand gerichtet, in den Versammlungen fortlaufend Vorträge über den Tarif, das Genossenschaftswesen und Arbeiterversicherung halten zu lassen. Nachdem der Vorsitzende erklärt hatte, in dieser Beziehung jedem Wunsche Rechnung tragen zu wollen, und Kollege Feuerlein schon für die nächste Versammlung zu einem Vortrag über das Genossenschaftswesen gewonnen sei, zog Kollege Kreisjmar seinen Antrag zurück. Nunmehr folgte ein Vortrag mit Lichtbildern über sämtliche Sechsmaschinenysteme. In den Vortrag teilten sich die Vertreter der einzelnen gegenwärtig in Betrieb befindlichen Sechsmaschinen und erzielten dieselben reichen Beifall für ihre Ausführungen. Nachdem noch der Vorsitzende den Kollegen den Dank der Versammlung ausgesprochen, hatte die Versammlung ihr Ende erreicht.

## Rundschau.

Die „Antwort“ der „Leipziger Volkszeitung“ auf unsere Reulenschläge in Nr. 128 ist diese — man bittet ernsthaft zu bleiben! — „In zehn Spalten, wozu noch sieben andre einiger kleinerer Wichtigmacher aus der Redaktion und Expedition des „Korrespondent“ hinzutreten, muß jetzt Mehnhäuser zugeben, daß er in der Tat gegen den Genossen Fischer so infam gehandelt, wie es der Gerichtsverhandlungsbericht des „Vorwärts“ schilderte. Nicht ein einziges Wörtchen, nicht eine Tatsache kann er bestreiten. Der Mann ist fertig.“ — Und dann kommen zwei Winkelhaken von Richard Fischer, die dieser glaubte im „Vorwärts“ als Erwiderung gegen seine Abfuhr in gleicher Nummer unsers Verbandsorgans loslassen zu müssen — mit beispiellos negativem Erfolg! Wir meinen, bei der „L. V.“ steht Faktnacht bedeutend früher im Kalender als bei andren Leuten...

Die Gehaltsfrage der Faktoren bildet in letzter Zeit Stoff zu eingehender Diskussion in Faktorenkreisen, doch ohne bisher zu einer bestimmten Klärung zu führen. Bemerkenswert sind für uns folgende Gedanken, welche bei Behandlung dieser Sache in einem norddeutschen größeren Faktorenvereine zum Ausdruck kamen. Demnach würde bei Einführung irgendwelchen Tarifs das Minimum zum Maximum werden und der Deutsche Faktorenbund könne niemals seine Hand zu einer korporativen Erhebung von Gehaltsaufbesserung seiner Mitglieder bieten, das sei Sache jedes einzelnen. Denn mit dem Moment, wo der Bund diesen Weg beschreiten würde, fielen die allgemeine Achtung und Standesehre der Faktoren auf ein bedenklich niedriges Niveau zurück. Dann sei der Faktor nicht mehr der selbständige, vertrauenswürdige Vertreter des Prinzipals, sondern der auf die Höhe seiner Stellung künstlich Beschobene. Von einer Tarifierung könne überhaupt keine Rede sein; denn so grundverschieden wie die meisten Betriebe unter sich sind, stellen sie auch an die technischen Leiter verschiedenartige Anforderungen, die niemals über einen Stamm gehoben werden können. Daher ist es unbedingt notwendig, daß jeder wisse, was er seinem Geschäft nützt, und wie er demzufolge seine eigene Kraft einzusetzen habe.

Die erste Aufsperzung soll ein Buchdruckereibesitzer inszeniert haben. Am 20 März 1872 brach in der Druckerei des berühmten Meisters Christoph Plantin in Antwerpen ein Streik aus — so erzählt dessen Tochter Margarete in ihrem Tagebuche. Es war gerade während der Arbeit an der Polyglottbibel, die nur unter großen Opfern des Herausgebers möglich war. Plantin stellte die

Arbeitern vor und erklärte ihnen, lieber das Geschäft zu schließen, als ihnen eine Lohnerhöhung zubilligen zu wollen. Dies geschah denn auch. Doch schon am dritten Tage — bei Morgengrauen! — stellten sich die Drucker wieder ein, in Arbeitskleidern, „die Mütze in der Hand“, und konnten wieder anfangen.

Die Bildungsarbeit in den Gewerkschaften ist eine Aufgabe, die in ihrer Bedeutung mehr und mehr erkannt wird und demgemäß eine höhere Pflege findet. Was die einzelnen Organisationen in dieser Beziehung leisten, kann selbstverständlich nicht immer in Wort und Pfennig ausgedrückt werden, es kommt in der Weise aber wenigstens zur Kenntnis durch den in jedem Sommer von der Generalkommission erstatteten Jahresbericht über die Tätigkeit der freien deutschen Gewerkschaften. Die Bildungsaufgaben finden nebenher aber auch durch die Gewerkschaftskartelle eine nicht zu unterschätzende Pflege. Und speziell in den Orten mittleren und kleineren Umfangs ist es oft nur bei dem gemeinsamen Zusammenwirken der dort stehenden angeschlossenen Verbandstalten möglich, dieser wichtigen Aufgabe gerecht zu werden. Im Jahre 1906 besaßen von den 285 Kartellen der mittleren Orte 178 eine Zentralbücherei zur Benutzung durch die Mitglieder sämtlicher am Platze befindlichen Gewerkschaften. In manchen Orten ist der Benutzertreis noch mehr erweitert worden. In den mittleren Orten bestanden damals sogar 27 Kartelle, die ein gemeinsames Lesezimmer unterhielten. In den 190 kleineren Kartellen bestanden 97 gemeinsame Büchereien, aus leicht erklärlichen Gründen jedoch so gut wie kein Lesezimmer. Für 1907 zeigen die Berichtszahlen eine sehr erfreuliche Steigerung. In den mittleren Orten sind es 230 von 313, die eine Zentralbücherei besitzen. Davon sind es 40, die auch ein Lesezimmer haben. Von den 194 kleineren Kartellen besaßen 118 ihre gemeinsame Bibliothek. In den großen Städten hat unverändert die Hälfte der Gewerkschaftskartelle Zentralbüchereien und etwa 20 Proz. eigene Lesezimmer. Die Gesamtzahl der zentralisierten Büchereien stieg in den beiden Jahren von 300 auf 374, die Zahl der Lesezimmer von 47 auf 56. Die pekuniären Ausgaben für diese Einrichtungen betragen in sämtlichen Kartellen 1906 157 000 Mk., 1907 stiegen sie auf 218 000 Mk.

Begriffsbestimmung der Fabrik war einer von den wichtigen Punkten, welche in den letzten Tagen der Reichstagskommission zur Beratung der Gewerbeordnungsnovelle zur Behandlung vorlagen. Es handelte sich darum, eine richtige Abgrenzung für die Geltung der Arbeiterchutzbestimmungen der Gewerbeordnung festzustellen. Der Beschluß der Kommission ging dahin, eine regelmäßige Beschäftigung von mindestens zehn Arbeitern zum Kennzeichen der Fabrik zu machen.

Die Sozialpolitik der Scharfmacherverbände erfuh auf einer in den letzten Oktobertagen in Berlin abgehaltenen Tagung eine neue Festlegung. Da erfahrungsgemäß die Wünsche dieser machtvollen Großindustriellenorganisationen für die Reichsregierung Vorschlag sind, haben auch unsere Leser ein Interesse daran, was diese Spielart der unverantwortlichen Ratgeber der Regierung zu „beschließen“ geruht. Zunächst wurde beschlossen, daß die Satzungen dahin geändert werden sollen, daß der Verband in Sachen der sozialpolitischen Gesetzgebung, soweit sie Arbeitgeberfragen berührt, Resolutionen fassen und Eingaben an die Behörden und Volksvertretungen richten kann. Bisher war der Verband — wenigstens nach den Satzungen — vollständig unpolitisch. Dann wurde für den Fortbestand der bisherigen rückständigen Form der Unfallversicherung votiert. Auch die Alters- und Invalidenversicherung will man so lassen. Aber der Reichszuschuß soll zugunsten der Witwen- und Waisenersicherung aufgehoben werden. Die Versorgung der Witwen und Waisen soll vollständig auf die Reichskasse übernommen werden. Bei der Bemessung der Renten soll nicht mehr ausgeworfen werden, als die zur Verfügung stehenden Mittel betragen, wenn dadurch auch eine ungenügende Bemessung derselben herbeigeführt werde. Verhältnismäßig vernünftig urteilte man über die Frage der Krankenversicherung. Die Ausführungen der Unternehmensvorstandsmitglieder der großen Krankenkassen auf der Konferenz im Reichsamte des Innern haben den Verleumdern der Krankentassenverhältnisse das Konzept verborben. Es heißt in dem betreffenden Beschluß wörtlich: „Über die Krankenversicherung gehen die Ansichten stark auseinander; insbesondere sind über die Verwaltung der Ortskrankenkassen viele Klagen laut geworden. Nachdem sich aber in der vom Herrn Staatssekretär des Reichsamts des Innern einberufenen Konferenz von Vertretern der Krankenkassen am 23. Oktober dieses Jahres herausgestellt hat, daß wider alles Erwarten die Vertreter der Ortskrankenkassen (gemeint sind hier die Arbeitgebervertreter) für die Beibehaltung des bisherigen Zustandes eintreten und alle Angriffe gegen die Ortskrankenkassen zurückweisen, muß man annehmen,

daß es wenigstens zurzeit nicht angebracht ist, an Krankentassengesetz Änderungen vorzunehmen.“ Zur Frage der Arbeitskammern sagte man folgenden Beschluß: „Die paritätischen Arbeitskammern sind zu verwerfen. Die Arbeitgeber brauchen sie nicht; sie haben an den Handelskammern, Handwerkskammern, Landwirtschaftskammern usw. genügende gesetzliche Interessenvertretungen. Will man den Arbeitern auch eine gesetzliche Interessenvertretung geben, so möge man Arbeiterkammern errichten.“ Man weiß jedoch, daß die Unternehmer aus ganz andren Gründen Gegner der paritätischen Arbeitskammern sind. Die Arbeitsnachweise sollen „im Interesse der vaterländischen Gewerbetätigkeit“ in den Händen der Arbeitgeber liegen. Von den paritätischen Arbeitsnachweisen will man natürlich nichts wissen. Zu der Frage der Tarifverträge wurde folgende Erklärung beschloßen: „Tarifverträge sind für die Entwicklung der Industrie im allgemeinen verderblich und im speziellen für solche Industrien, die für den Weltmarkt arbeiten, schon darum undurchführbar, weil sie den Export unmöglich machen würden. Wo trotzdem eine Einigung von Arbeitnehmern und Arbeitgebern hinsichtlich des Abschusses von Tarifverträgen erfolgt, muß sie unter allen Umständen den Charakter einer freiwilligen Vereinbarung tragen, wie denn gegen jeder direkten oder indirekten Zwang zum Abschluß von Tarifverträgen grundsätzlich entschiedene Verwahrung einzulegen ist.“ Die Scharfmacher beharren also unentwegt auf dem Standpunkte, den der Zentralverband deutscher Industrieller schon vor einigen Jahren zu den Tarifverträgen eingenommen hat, nämlich auf dem absolut ablehnenden. Wie diese Herrschaften aber gerade in dieser Frage durch die Tatsachen träftig widerlegt werden, so wird auch ihr Eifer gegen den sozialen Fortschritt im allgemeinen durch die Zeit Widerlegung finden und die Regierung wird, wie bei der Konferenz der Krankentassenvertreter, noch manche Enttäuschung erleben, wenn sie den Großindustriellen weiter so zu Willen ist.

Über das Ergebnis der Abrechnung der im Jahre 1907 auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes geleisteten Zahlungen teilt uns sozialpolitischer Mitarbeiter, Kollege Wüldenbergs uns folgendes mit: Im Jahre 1907 sind folgende Summen gezahlt worden: Für Invalidenrenten 126 774 552 Mk., für Krankenrenten 3 592 460 Mk., für Altersrenten 17 323 069 Mk., für Beitragsersatzungen 8 906 382 Mk., zusammen 156 596 464 Mk. Die Beitragsentnahmen dagegen beliefen sich auf 178 790 286 Mk. Die Beitragsentnahmen sind gegen das Jahr 1906 um 8 664 115 Mk. gestiegen. Die Invalidenrenten haben um 4,7 v. H., die Beitragsersatzungen um 4,9 v. H. zugenommen, dagegen haben die Krankenrenten um 1,1 v. H. und die Altersrenten um 5,7 v. H. abgenommen. Der Niedgang der Krankenrenten ist nach den amtlichen Nachrichten des Reichsversicherungsamts darauf zurückzuführen, daß in größerem Umfang als früher Krankenrenten in Invalidenrenten umgewandelt worden sind.

Die Arbeiten des Reichstags sind derzeit unangenehm, daß es beinahe ein Ding der Unmöglichkeit ist, sich darüber ein Urteil zu bilden, wie und wann dieses Arbeitspensum erledigt werden soll. Denn zu den in letzter Nummer schon erwähnten Vorlagen sind noch folgende hinzuzählen: Arbeiterkammergesetz, Gesetz betreffend Telephongebühren, Novelle zur Bestimmung des unlauteeren Wettbewerbs, Strafprozessreform, Beamtenhaftpflichtgesetz, Reichsapothekengesetz, Kurpfuschergesetz und Geheimnisschutzgesetz, über Erwerb und Verlust der Reichs- und Staatsangehörigkeit. Ferner ist zu erwarten: Novelle zum Reichsbankgesetz, Gesetz über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, Gesetz betreffend die Heranziehung des Reichsstaats zu den Gemeindesteuern; dann die Gesetzesentwürfe über Abdeckereiwesen, Änderung der Bestimmung der Konkurrenzkauf, über Konzessionswesen für Theater und Schanzenwirtschaften, über Neuordnung der Vieh- und Marktverhältnisse, das Beamtenbesoldungsgesetz, die aus der vorigen Tagung noch zurückgelassenen Vorlagen: Viehschuldengesetz, Sicherung der Bauforderungen, Wechselstempelsteuergesetz und last not least die Gewerbeordnungsnovelle.

## Briefkasten.

-y- in Reife: Die sächsische Lotterie darf in Preußen nicht gespielt werden. — H. L. in Wände: Nur Geduld, die Daten werden prompt eingehalten, nur traf Ihr Auftrag einen Postzug zu spät ein, sonst wäre schon am 3. November begonnen. Gruß! L. — D. W. in Berlin: Von Nr. 128 können wir, wie es Ihr Wunsch ist, noch eine beschränkte Anzahl Exemplare abgeben zur Verbreitung in andren Arbeiterkreisen. Westen Gruß! — K. E. in St. Gallen: Solche Tageszeitungen, die diesen spezifischen Charakter tragen, kennen wir nicht. Größere Zeitungen überhaupt werden unter Umständen dafür zu haben sein.

# Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13, I.  
Fernsprechanlage 7, 11191.

**Frankfurt a. M.** Die Mitglieder Wilh. Mohnsam aus Mainz, Johann Frauner aus Frankfurt a. M., Jul. Künstler aus Odenbach, Paul Pfeiffer aus Moga, Karl Wagner aus Offenbach a. M., Martin Ustermöhlen aus Hann.-Münden und Heinrich Laufer aus Nied a. M. werden hierdurch aufgefordert, ihren Verpflichtungen dem Kassierer C. Neus, Allerheiligenstraße 51, III, gegenüber nachzukommen, andernfalls Ausschluß beantragt wird.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Verne der Seher Otto Stöbel, geb. in Gießen (Anfang) 1889, ausged. daf. 1908; war noch nicht Mitglied. — In Esfledt der Seher Leopold Weselmann, geb. in Wijnen 1887, ausged. daf. 1906; war noch nicht Mitglied. — J. Roth in Eldenburg, Hofstraße 13.

In Düsseldorf der Seher I. Georg Franzen, geb. in Düsseldorf 1884, ausged. daf. 1902; 2. Jof. Schwarz, geb. in Mainz 1890, ausged. in Düsseldorf 1908; 3. Wilh. Liedtke, geb. in Dortmund 1889, ausged. in Düsseldorf 1907; waren noch nicht Mitglieder. — S. Vorn, Schwannemarkt 15, II.

In Eibau der Seher Paul Gutschke, geb. in Großsalze 1890, ausged. in Schönbeck a. C. 1908; war noch nicht Mitglied. — In Meißen der Schweizerdegen Max Zimmermann, geb. in Fischengasse bei Meißen 1887, ausged. in Meißen 1906; war noch nicht Mitglied. — Hermann Steinbrück in Dresden, Matzidenstraße 7, I.

In Ems der Seher Heinrich Georg Rasch, geb. in Ems 1890, ausged. daf. 1908; war noch nicht Mitglied.

— Ludwig Kromminga in Meer (Ostfriesland), Königsstraße 38.

In Gotha der Schweizerdegen Kurt Bernhardt, geb. in Stötterich 1883, ausged. in Halle a. S. 1901; war noch nicht Mitglied. — Hugo Langloz, Remstättstraße 4.

In Kreuzberg (Oberchl.) der Seher Kurt Klein, geb. in Liegnitz 1886, ausged. in Ratfcher (Oberchl.) 1904; war schon Mitglied. — Adolf Müller in Reiffe, Breslauer Straße 19.

In Münster die Seher I. Heinrich Westerkamp, geb. in Greden 1889, ausged. in Münster 1908; 2. Aug. Stahlberg, geb. in Münster 1890, ausged. daf. 1908; 3. Ludwig Lenz, geb. in Münster 1890, ausged. daf. 1908; waren noch nicht Mitglieder. — In Dohtrup der Seher Emil Becherer, geb. in Wiesbaden 1876, ausged. in Kempton (Bayern) 1893; war schon Mitglied. — E. Rosmeier in Münster i. Westf., Maximilianstraße 34.

In Perleberg der Seher Erich Fahnke, geb. in Perleberg 1889, ausged. daf. 1907; war noch nicht Mitglied. — Wilhelm Reinhardt in Neuruppin, Zietzenstraße 9a.

In Überlingen a. B. der Seher Rudolf Schnering, geb. in Goldbach b. Überlingen 1890, ausged. in Überlingen 1908; war noch nicht Mitglied. — Chr. Volz in Konstanz, Scheffelstraße 11.

In Witten (Ruhr) der Seher Paul Ritter, geb. in Stolberg a. S. 1888, ausged. in Mansfeld 1906; war schon Mitglied. — A. Tietz in Bochum, Heinrichstraße 5.

## Arbeitslosenunterstützung.

**Frankfurt a. M.** Der Drucker Robert Neumann aus Neuguth (4792) und der Seher Moritz Unspach aus Weiler bei Martinstein (84184) werden aufgefordert, den erhaltenen Voranschlag umgehend an den Kollegen C. Neus, Allerheiligenstraße 51, III, einzusenden, widrigenfalls Ausschluß beantragt wird.

**Glogau.** Wegen Abreise des bisherigen Reisekassenverwalters erfolgt die Auszahlung bis auf weiteres statt um 4 1/2 Uhr erst um 6 1/2 Uhr auf dem Verleher. Die Herren Verwalter der umliegenden Zahlstellen werden gebeten, die Revidenden auf diese Veränderung aufmerksam zu machen.

**Mainz.** Der Seher Paul Sterdt aus Wollmirstedt (Hauptbuchnummer 62236, An der Saale 3356), der hier einen Stiefelvoranschlag von 3 Mk. erhielt, wird hiermit aufgefordert, denselben sofort portofrei an den Kollegen W. J. Böttiger, Ringer Straße 8, III, einzusenden. Die vereidigten Verbandsfunktionäre werden gebeten, St. darauf aufmerksam zu machen.

## Versammlungskalender.

**Ahrweiler.** Versammlung Samstag, den 14. November, abends pünktlich 9 Uhr, im Vereinslokale „Hotel Drei Kronen“.

**Bagen i. B.** Bezirksversammlung Sonntag, den 20. November, abends 8 Uhr, im Hotel „König“ sind bis zum 13. November an den Vorsitzenden erbeten.

**Mittweida.** Versammlung Sonnabend, den 14. November, abends 8 1/2 Uhr, im neuen Vereinslokale, Restaurant „Gopienblüte“, Freiburger Straße.

**Treptow-Gammelsulzweg.** Versammlung Sonnabend, den 14. November, abends 8 1/2 Uhr, in Danjehs Restaurant, Marienhaler Ecke Ernststraße.

## Schweizerischer Typographenbund.

Vor Konditionsannahme in der Buchdruckerei Davos haben die Kollegen sich unter allen Umständen beim Verbandssekretariate (Bern, Speidergasse 29) zu erkundigen. Zuwiderhandeln haben die statutarischen Konsequenzen zu gewärtigen.

**St. Gallen.** Um Angabe des Aufenthaltsorts des Seher Josef Pfleger aus Eggenroth, geboren 1887, früher am hiesigen Orte, bittet die Kollegen der Sektionskassierer R. Hug.

## Als Teilhaber

sucht Kaufmann aus der Branche tüchtigen **Maschinenmeister oder Maschinenführer.** Nötig sind: tüchtige, moderne Arbeitskraft u. hiesiges Kapital von 3-10000 Mk. Bewerbungen mit Zeugnissen unter R. 95 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Größere Druckerei sucht für die Katalog- und Zeitdruckenarbeiten in modernen Katalog- und seinen Interzentrale tüchtige

**Katalog- und Anzeigenfeher** sowie einen gewandten Katalog- und Zeitschriften-

## Metteur.

Ausführliche Angebote mit Schätzsfordernng an die Geschäftsstelle d. Bl. unter R. 97 erbeten.

## Tüchtiger Linotypsetzer

der mehrjährige Praxis und Leistungsfähigkeit mit guten Zeugnissen belegen kann, auf sofort oder später in dauernde Stellung gesucht. Nähere Angaben (Alter, ob verheiratet usw.) erbeten an **G. Braunfels Hofbuchdruckerei, Karlsruhe i. B.** [82]

Tüchtiger

## Rotationismaschinenmeister

der die Stellung als erster Maschinenmeister übernimmt, zu Anfang September für 10 seitige R. & B. gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen, abstrahierten und Gehaltsansprüchen erbeten an **Albert Reine, Buchdruckerei, Kottbus.** [102]

Tüchtiger

## Galvanoplastiker

per sofort gesucht. [696]

Karl Kind jr., Bielefeld.

## Erprobte Galvanoplastiker

für dauernde Stellung gesucht. Ebenso werden noch einige tüchtige Hilfsarbeiter angenommen. Eintritt baldigst. [99]

Kleischfabrik Carlo Gelbig & Co.

Mailand, Via Pontaccio 1.

## Tüchtiger Galvanoplastiker

der mit der Metallplastik vollkommen vertraut sein muß, bei guter Bezahlung sofort gesucht von der **Schriftgießerei G. J. Genssch, München.** [80]

## Tüchtiger Stempelschneider

der in Stahl und Zeug selbstständig und genau arbeitet, bei guter Bezahlung sofort gesucht. Angebote mit Proben und Gehaltsforderung erbeten an die **Schriftgießerei G. J. Genssch, München.** [88]

## Schriftgießereifaktor

in allen Fächern bewandert, mit den neuesten Maschinen vertraut, an rationelles Arbeiten gewöhnt, sucht zum 1. Januar oder später Stellung. Bräunliche Zeugnissen und Referenzen seien zur Verfügung. Werte Offerten unter M. 106 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

In Verlage von J. D. W. Dieck Nachf., Stuttgart, erschien soeben:

## Im Strom der Zeit. Gedichte von Ernst Preczang.

Es wird gewiß allseitig freundlich begrüßt werden, hier einer ersten geschlossenen Gedichtsammlung unseres Verbandskollegen Ernst Preczang zu begegnen. Da dies Buch einen allgemeinen, nicht fachlichen Inhalt hat, so eignet es sich in seiner eleganten Ausstattung vorzüglich als **Geschenk- und Weihnachtsgeschenk** für Kollegen sowohl wie für jedermann, besonders auch Frauen. In den nächsten Tagen werden in den **Verbreiteten Subskriptionsstellen** zuerkennen, worauf hiermit hingewiesen werden soll. Das Buch wird auch für den **wohlfleheren Vorzugspreis von 1,20 Mk.**

erm. Ludw. Schmidt, Berlin N 58, Sonnenburger Straße 6. [69]

## Drucker und Maschinenmeister Leipzigs.

Mittwoch, den 11. November, abends 7 1/2 Uhr, im Etablissement „Schloßkeller“, Dresdener Straße:

## Technischer Diskussionsabend.

Vortrag: Der Druck auf Mattkumpapier. Referent: Kollege Otto Neubert von der Kgl. Kunstakademie zu Leipzig. Der Vortrag wird ergänzt durch eine Ausstellung auf diesem Gebiete. — Um zahlreichere Beteiligung ersucht [104]

Die Kommission der Drucker und Maschinenmeister im Buchdruckgewerbe zu Leipzig.

**Die Farbenlehre des Buchdruckers** ist die auf einer 25jährigen Erfahrung beruhende „Märsers Farbenlehre“. Jedes Heft enthält mit Farbenskizzen versehene Kunstbeispiele in großer Anzahl. Alle Buchhandlungen und Vertreter nehmen Bestellungen entgegen. [68]

## Hohen Lohn

und dauernde, angenehme Kondition erreicht jeder, gleichgültig ob er zeichnerisch veranlagt ist oder nicht, wenn er das von der gesamten Fachpresse empfohlene Buch von Akzidenzfaktor Müller-Anpenroth: „Das Zeichnen und Ätzen“ liest und befolgt. Vornehme Ausstattung, 276 Seiten Text, 135 z. T. bunte Beispiele. Preis, solid gebunden, 3,90 K franko, Nachnahme 4,35 K. J. Müllers Graphischer Verlag, Budapest, Aradi u. 14. [107]

## LOSE der Königlich Sächsischen Landes-Lotterie

und zwar: **Ganze, Halbe, Fünftel, Zehntel** pro Klasse à 50, Mk., 25, Mk., 10, Mk., 5, Mk. versendet [105]

**A. Zapf, Leipzig, Brühl 2, Königl. sächsischer Lotteriekollektor.**

**Der graphische Arbeitsmarkt**

wird bereits fünf Stunden nach Ausgabe der Anzeigen Montags und Donnerstags nachm. 3 Uhr an alle Postämter des deutschen Reichs verkauft, von denen **Arbeitssuchende** diese Sonderausgabe zum Preise von 9 Pf. pro Monat beziehen können. [24]

„Buchdrucker-Woche“  
Berlin SW 68, Zimmerstraße 6.

Mer d. Adresse d. Schweizerdegen Franz Luras Nordhausen, Aikengasse 2. [102]

Man bestelle schon jetzt das schönste **Weihnachtsgeschenk für Damen:** [98]



Die Originalbrochure mit Buchdruckerwappen, in elegantem Etui, 8 Mk. Porto 10 Pf. Bisheriger Absatz: über 6000 Stück.

**Graphische Verlagsanstalt**  
P. Goldschmidt, Halle a. S.  
Königstr. 58 (nur 10 Min. vom Hauptbahnhof).

## Jüng. Galvanoplastiker

tüchtig im Schriftprägen, sucht [108]  
Oskar Spryling, Leipzig, A. Brommstr. 1.

**Deutsches Buchdrucker-Liederbuch**

II. Auflage  
264 Seiten  
Alle Seiten des kolleg. Lebens vielseitig bearbeitet  
in dem ganzen Reich handlegend



Abdruck nur mit Verfass.-u. Quellenangabe  
Herausgeber Willi Krahl - Verlag Radelli & Hille

## Anhang zum Tarife

von Konrad Gähler.  
Preis des Exemplars 10 Pf. (3 Pf. Porto). Be-  
stellungen nehmen die Herren Verbandsfun-  
ktionäre sowie Georg Böhlig, Leipzig, Salomon-  
straße 8, entgegen.

Fachgeschäft-Ed. graph. Gewerbe  
**H. MATHAEUS**  
Stuttgart-Gablenberg  
Empfehlen wir  
sämtl. Fachartikel  
und Schmucksachen  
zu billigen Preisen.  
Katalog gratis u. franko.

## Richard Härtel, Leipzig-R.

(Inhaberin: Klara verw. Härtel)  
Kohlgrabenstrasse 43  
liefert franco  
Werke und Musikalien aller Art zu Ladenpreisen.  
Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.  
Hilfsbuch für Maschinenmeister: I. Konstruktionslehre. Geb. 3 Mk. — II. Leitfaden für das Normatormachen usw. Geb. 3 Mk. — No-  
tationslehre. Geb. 3 Mk. — III. Buchdruck-  
wesen. Geb. 3 Mk.  
Kunst, Gutenberg, Holzschnitt, 50 Pf.  
Kunststoff, 40 Pf. — 60 Pf. für Säuger und Fremde  
der schwarzen Kunst. 20 Pf.

Adressen für Zusendungen  
an den Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker  
und Schriftsetzer:  
für Artikel u. Korrespondenzen: Ludwig Reihmüller,  
„Rundschau“ und Gewerkschaftszeitung: Willi Krahl,  
„Verbandsnachrichten“, Zusecker, Efferten, Postan-  
weisungen usw.: Georg Böhlig,  
sämtlich in Leipzig, Salomonstraße 8.